

wegen der Doppelhöhle, der Grabstätte Abrahams, die auf der anderen Bergseite liegt, die Stadt auf den Platz bei der Höhle verlegt, wie sich bei der Beschreibung zeigen wird.

0648

Während wir nun so dasaßen, stieg Sabathytanko, der Ober-Kalin, auf sein Pferd und ritt mit einem Diener in die Stadt Hebron und meldete dem Stadtpräfekten und der Bürgerschaft, daß lateinische christliche Pilger aus Übersee erschienen seien, die wünschten, mit ihrer gütigen Erlaubnis die Stadt und die Patriarchengräber besuchen zu dürfen. Als der Präfekt von Hebron dies erfuhr, tadelte er den Kalin hart dafür, daß er uns auf freiem Feld in der Sonnenhitze ließ, wo es weder Wasser noch Brot gab, und befahl ihm, schleunigst zu uns zurückzukehren und uns mit unserem gesamten Gepäck in die Stadt und zur städtischen Herberge zu führen. Unser Kalin trug nun aber vor, die Kamele seien bereits entladen und auf die Weide geschickt und man könne sie deshalb nur mit viel Mühe wieder beladen; darum möge doch er seine Knechte zu den Sarazenen schicken, die Pilger zum Besuch der heiligen Stätten führen und danach zu ihrem Gepäck zurückbringen und dort übernachten und am Morgen weiterziehen lassen. Als der Präfekt dies zu hören bekam, packte ihn vollends die Wut auf den Kalin, und er hieß ihn einen Verräter an den Pilgern und nicht ihren Führer; denn da diese Gegend vollsteckt von arabischem Raubgesindel, können diese Pilger, sagte er, nicht auf freiem Feld übernachten, außer unter der Gefahr, ausgeraubt zu werden; deswegen führe sie herein und wenn du nicht willst, werde ich sie herholen. So kam denn der Kalin zurück und befahl heftig verdrossen, die Tiere wieder zu beladen, und als das geschafft war, bestiegen wir die Esel, umritten mit unserer Schar den Berg und zogen über den Abhang auf der anderen Seite in die Stadt Hebron ein.

0646

0652

0642

0657

0637

0697

0597

0747

<II, 341> Bei unserem Einzug lief nun aber eine Menge Volk zusammen, um uns zu sehen, weil seit vielen Jahren keine lateinischen Pilger dort gewesen waren, und deshalb war es für sie fast ein Wunder, lateinische Christen aus dem Abendland zu Gesicht zu bekommen. Man führte uns also mit allen unseren Tieren in die allgemeine städtische Herberge, und dort hatten wir unten einen weiten Raum mit Ställen für die Tiere und darüber gut geeignete Kammern für die Menschen; auch einen großen Hof, dessen Tor man fest verschloß. Es war in der Tat eine geräumige Wohnstätte, wie ein Kloster. Die Gastherbergen bei den Orientalen haben nämlich keine ständigen Bewohner, sie stehen nur für Fremde zur Verfügung. Über die Anlage und Bestimmung von Herbergen und Unterkünften im Orient siehe oben I, 34.

0547

1147

0147

Als wir nun in die Herberge eingezogen waren, stellten wir die Lasten und die Tiere im unteren Bereich ab, für uns aber suchten wir oben Wohnräume, machten einen Platz zum Essen kochen zurecht, schafften Feuerholz herbei und richteten auf diese Weise alles gut ein, als wollten wir ein paar Tage dort wohnen. Unterdessen kam der Ober-Kalin mit einigen Sarazenen aus der Stadt und erklärte, weil ja vom Tag noch viel übrig sei, wäre es von Vorteil, daß wir an diesem Abend die heiligen Stätten besuchten, um dann am nächsten Morgen in der Frühe vor der großen Hitze aufbrechen zu können. Das war uns recht, weil wir einen allzu langen hiesigen Aufenthalt scheuten.

Ende

Anfang